

## Vier unbekannte Bach-Erwähnungen in Druckschriften des 18. Jahrhunderts

M

Die drei Textbände der Reihe *Bach-Dokumente* haben bekanntlich über tausend handschriftliche beziehungsweise gedruckte Dokumente des 18. Jahrhunderts zu Johann Sebastian Bach zusammengebracht. Bei Forschungen im Rahmen einer Arbeit über Louis Marchand konnten wir vier neue Texte entdecken, die hier in der Reihenfolge ihres Erscheinens vorgestellt seien.

1. [Abbé Grosier], *Journal de Littérature, des Sciences, et des Arts*, Paris 1780, tome III (Exemplar: Paris, Bibliothèque nationale, Imprimés, Z 22968).  
Zwei Artikel in diesem Band widmen sich einer Rezension des 1780 in Paris erschienenen *Essai sur la Musique ancienne et moderne* von Jean-Benjamin de Laborde. Der erste (S. 23 ff.) erwähnt Johann Sebastian Bach nicht, der zweite enthält die folgende Anspielung:

... Je me rappelle une anecdote dont je n'ai jamais cru être dans le cas de faire usage. Un célèbre Compositeur d'Italie vint en Allemagne, prévenu contre le Clavicorde, | qu'il regardoit comme un instrument imparfait que l'on conservoit encore par habitude. Un de ses Compatriotes qui habitoit ce pays depuis long-temps, le conduisit chez un grand Maître, (*Sébast. Bach*, pere de tous les *Bachs*, autant que je puis me le rappeler.) Déjà étonné par les préludes de cet habile Professeur sur le Clavicorde, il fut attendri aux larmes par un *adagio* qui les suivit, attendit à peine la fin du morceau pour se jeter au cou de l'Artiste, & s'écria: *c'est le Roi des instrumens. . .* [S. 174-175]

(Der Schluß des Artikels kündigt noch einen dritten Beitrag an, der aber offenbar nie erschienen ist.)

2. Grohmann (Johann Gottfried), *Neues Historisch-biographisches Handwörterbuch, oder kurzgefaßte Geschichte aller Personen, welche sich durch Talente, Tugenden, Erfindungen, Irrthümer, Verbrechen oder irgend eine merkwürdige Handlung von der Erschaffung der Welt bis auf gegenwärtige Zeiten einen ausgezeichneten Namen machten, Erster Theil*, Leipzig, Friedrich Gotthelf Baumgärtner, 1796 (Exemplar: Paris, Bibliothèque nationale, Imprimés, G 24127).

Der hier enthaltene Bach-Artikel fußt im wesentlichen auf dem „Neuen historischen Hand-Lexikon“ von Johann Herkules Haid und Samuel Baur aus dem Jahre 1785 (Dok III, Nr. 904) beziehungsweise auf den Auszügen aus Christian Friedrich Daniel Schubarts „Ideen zu einer Ästhetik der Tonkunst“, die 1793 in der „Deutschen Monatsschrift“ erschienen waren (Dok III, Nr. 903).  
74: Lex. hist. 173

„BACH (JOHANN SEBASTIAN), ein berühmter und gelehrter Tonkünstler, der stärkste Clavier- und Orgelspieler seiner Zeit, wurde den 21 Mai 1685 zu Eisenach geboren. Er studierte auf dem Gymnasium zu Lüneburg, und bildete sich zu Zelle bei der herzoglichen Capelle. Er ward 1703 Hofmusicus zu Weimar, 1704 Organist zu Arnstadt, 1707 zu Mühlhausen, 1717 Concertmeister zu Weimar. Als er 1717 mit dem großen Französischen Clavierspieler Marchand zu Dresden einen musicalischen Wettstreit eingehen sollte, und schon alles dazu veranstaltet war, entwich der Franzose heimlich aus Dresden. Bach wurde nun allgemein

bewundert, und der Fürst von Anhalt-Cöthen, Leopold, ernannte ihn zu seinem Capellmeister. Nachher ließ er sich zu Hamburg hören, wo der fast 100 Jahr alte Reinke ihm das Compliment machte: Ich dachte, die Kunst Orgel zu spielen wäre gestorben, ich sehe aber, sie lebt in Ihnen. – Im Jahr 1723 wurd' er als Musikdirector nach Leipzig berufen, und erhielt 1737 den Titel eines königl. Pohnlnischen und churfürstl. Sächsischen Hofcompositors. Er starb den 28. Juli 1750. | Sein Geist ist so eigenthümlich, so riesenförmig, daß Jahrhunderte erfordern werden, bis er einmahl erreicht wird. Der comische Styl war ihm so geläufig, als der ernste. Er war Virtuose und Componist in gleichem Grade. Was Newton als Weltweiser war, war Sebastian Bach als Tonkünstler. Er hat sehr viele Stücke gesetzt, sowohl für die Kirche, als für die Kammer, aber alles in einem so schweren Style, daß seine Stücke heut zu Tage höchst selten gehört werden. Man findet darin so kühne Modulationen, eine so große Harmonie, so neue melodische Gänge, daß man Bachs Originalgenie nicht verkennen kann. Bachs Clavierarbeiten haben zwar die Grazie der heutigen nicht, sie ersetzen aber diesen Mangel durch Stärke.

In seiner Schule bildeten sich die größten Orgel- und Flügelspieler durch ganz Deutschland.“ [S. 177–178]

„BACH (CARL PHILIPP EMANUEL), Sohn und Schüler des vorigen, 1714 zu Weimar geboren, einer der größten Tonkünstler des 18. Jahrhunderts, studierte zu Leipzig und Frankfurt an der Oder die Rechte, in welcher letztern Stadt ihm die Direction der dasigen musicalischen Academie übertragen wurde . . . Er gab auch seines Vaters, Joh. Seb. Bachs vierstimmige Choralgesänge, 4 Theile, 1784–88. heraus.“ [S. 178–179]

„BACH (WILHELM FRIEDEMANN), sein Bruder, 1710 zu Weimar geboren . . .“ [S. 179]

3. Grohmann (Johann Gottfried), *Neues Historisch-biographisches Handwörterbuch . . . Zweiter Theil*, Leipzig, Friedrich Gotthelf Baumgärtner, 1796 (Exemplar: Paris, Bibliothèque nationale, Imprimés, G 24128).

Hier findet sich in dem Artikel über Couperin eine weitere Bach-Erwähnung; sie geht augenscheinlich auf Ernst Ludwig Gerbers Tonkünstler-Lexikon von 1790 zurück (Dok III, Nr. 949):

14: Lex. hist 173

„COUPERIN (FRANCOIS) . . . Ludwig XIV machte ihn zu seinem Organisten und Kammer-Clavierspieler. Er war auf diesen beiden Instrumenten gleich vortrefflich, spielte die Orgel mit großer Kunst und seinem Geschmack, und das Clavier mit einer bewundernswürdigen Leichtigkeit. Seine Compositionen für dieses letztere Instrument sind von einem neuen Geschmack, und erhielten die Empfehlung des großen Sebastian Bach . . .“ [S. 222]

4. Aikin (John) und Enfield (William), *General biography; or lives, critical and historical of the most eminent persons of all ages, countries, conditions, and professions, arranged according to alphabetical order*, London, G. G. and J. Robinson, tome I, 1799 (Exemplar: Paris, Bibliothèque nationale, Imprimés, G 4803):

„BACH, a very eminent musical family in Germany, which has furnished a succession of great performers and composers for more than two hundred years. The following individuals of it are worthy of biographical commemoration.

JOHN SEBASTIAN BACH, son of John Ambrose BACH, musician to the court and senate of Eisenach, was born in that city in 1685. He was early taught the practice of the harpsichord by his eldest brother John-Christopher, and at the age of eighteen was appointed first organist of the new church of Arnstadt. In 1708, he settled at Weimar, and became chamber-musician and court organist to the duke; and afterwards his concert-master. During his residence at Weimar, the celebrated French organist, Marchand, arriving at Dresden, after having vanquished all the performers of that class in France and Italy, offered to play with any German whom the King of Poland should nominate. No Dresden organist choosing to enter

the lists, Sebastian Bach was sent for from Weimar, who came immediately, and obtained a decisive victory over the challenger. He became in 1717, chapel-master to the prince of Anhalt-Cothen; in 1723, music-director at Leipsic, and chapel-master to the duke of Weissenfels. As a performer on the organ he was the rival of Handel, and has been reckoned even superior to him. His compositions for the harpsichord and organ, and his canons, have given him the character of many great-musicians in one: profound in science, fertile in fancy, and fond of all that was new and difficult in harmony. He died at Leipsic in 1754, and left behind him a school comprising all the principal organists of Germany, and four sons, all musicians of great excellence. *Hawkins. Burney's Hist. of Music, and Musical Tour in Germany, etc. -A.*“

[S. 501]

„CHARLES PHILIP EMMANUEL BACH, second son of the preceding, was born at Weimar in 1714. He was originally designed for a civilian, and studied the law at Leipsic and Frankfort on the Oder, but his natural propensity to music was so decided, that his father consented that he should make it his profession . . .“

[S. 501]

„JOHN CHRISTIAN BACH, another of the sons of John-Emanuel . . .“

[S. 502]

Unsere – nicht zuletzt der Reihe Bach-Dokumente zu verdankende – Kenntnis über die Ausbreitung von Bachs Ruhm im Europa des 18. Jahrhunderts wird durch die hier zitierten vier Texte nur geringfügig modifiziert. Nicht zu übersehen ist überdies, daß drei von ihnen lediglich Kompilationen darstellen und Interesse hauptsächlich im Blick auf ihre Eingliederung in ein Stemma der Informationen verdienen.

Interessanter als jene erscheint der französische Text, teils seines Inhalts wegen, teils wegen seines Erscheinungsdatums, elf Jahre vor dem Artikel aus der „Encyclopédie méthodique“ (Dok III, Nr. 969), der bisher als älteste Bach-Erwähnung in Frankreich gelten mußte.

Weiter zurückverlegen läßt sich nunmehr der Beginn einer belegbaren Bach-Kennntnis in Frankreich, mag sie auch noch so begrenzt und auf bestimmte Kreise beschränkt gewesen sein. Demnach kann man auf die Möglichkeit der Ermittlung weiterer Belege hoffen, wengleich die französischen Druckschriften des 18. Jahrhunderts, jedenfalls nach jetziger Kenntnis, keinen Bericht über den Wettstreit mit Marchand in Dresden zu enthalten scheinen. Ob die genaue Prüfung bestimmter Bach-Abschriften, die bisher ganz oder teilweise im Schatten standen, vielleicht genauere Aufschlüsse bringt?<sup>1</sup>

Jean-Marc Baffert (Marly-le-Roi)

<sup>1</sup> Zum Beispiel die Abschrift der Chromatischen Fantasie BWV 903 in Paris, Bibliothèque de l' Arsenal, Ms 6796 (S. 150–151). Vgl. zu dieser Quelle M. Cyr, *Bach's music in France: a new source*, in: *Early Music* 13, 1985, S. 256f., 259.